

24. Jahrestagung der GAIMH 28.02.-02.03.2019 in Hamburg

Kurz-Protokoll AG Psychisch kranke Eltern & Kinderschutz und Frühe Hilfen, 28.02.2019

Leitung: Dr. Silvia Reisch
 Dr. Sabine von Falkenhausen
 Dr. Anette Weißbrodt (anette.weissbrodt@klinikum-kassel.de)

Im Vorfeld der Vorbereitungen der Arbeitsgruppe wurde in diesem Jahr vereinbart, dass die beiden Arbeitsgruppen Psychisch kranke Eltern & Kinderschutz und Frühe Hilfen gemeinsam angeboten werden, da es zahlreiche inhaltliche Überschneidungen und eine hohe Aktualität gibt.

Wie in jedem Jahr fand zu Beginn des Workshops eine kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt, um Tätigkeitsfelder zu erheben und inhaltliche Fragen an die Arbeitsgruppe aufzunehmen und in der Arbeitsgruppe berücksichtigen zu können. Es zeigte sich auch in diesem Jahr eine Vertretung aus einer breiten Palette an Tätigkeitsbereichen in ambulanten, stationären, lehrenden und forschenden Arbeitssettings aus den drei Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Im anschließenden Abschnitt stellte Anette Weißbrodt ein Kurzreferat als Impulsgeber vor. Wesentliche Aspekte waren die Prävalenz und gesellschaftliche Bedeutung von Kinderschutz in Verbindung mit einer psychischen Erkrankung eines Elternteils. Es wurden kurz Störungsbilder psychischer Erkrankung erwähnt und Wechselwirkung mit anderen Risikokonstellationen aufgezeigt. Es wurden frühe Hinweise im mütterlichen Verhalten vorgestellt und ihr Einfluss auf die Interaktion und Co-Regulation mit dem Kind veranschaulicht. Zuletzt wurden die mütterlichen Risikokonstellationen und ihr Einfluss auf die frühkindliche Entwicklung vorgestellt. Daran anschließend fand ein reger Fachaustausch statt. Multidisziplinär wurden folgende zentrale Themen diskutiert:

- Komplexität psychiatrischer Erkrankung und
- Hilflosigkeit in den Frühen Hilfen erfordert multiprofessionelle Zusammenarbeit,
- Schwierigkeiten an der Schnittstellen von Kinderschutz und Jugendhilfe,
- Problem 'Fallverantwortlichkeit' in multiprofessionellen Teams,
- Helfersystem beschränkt sich oft auf Schadensbegrenzung,
- Fremdunterbringung als problematischer Beziehungsabbruch oft unterschätzt,
- 'Unsichtbare' Schädigungen sind für Gerichte oft nicht zu vermitteln
 - Notwendigkeit präziser schriftlicher Befund, je nach Fachexpertise
 - Empfehlungen kompensatorischer Maßnahmen formulieren
 - Jugendamtsmitarbeiter oft dankbar für professionelles Fachwissen anderer
- Formulierung kindzentrierter Vernetzung.

Als Vision und zukünftige Arbeitsaufträge wurde esertens überlegt, den Fachaustausch mit den Familiengerichten zu suchen, ggf. auch die Möglichkeit einer gemeinsamen Tagung zu nutzen. Zweitens wurde der Wunsch nach einem Positionspapier der AG geäußert, die die Stimme des Babies vertritt und die Wichtigkeit der Befunde aus der frühkindlichen Diagnostik unterstreicht.